

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises. Zeitungsabgabe für Abholer täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachschläge bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für Anzeigen, Setzmateil, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — Geschäftsstelle: R u r Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf n u r 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 178

Donnerstag, den 1. August 1940

92. Jahrgang

Gefährliches Spiel

Phantasien sollen Erfolg ersehen — Fälscher und Betrüger führen das englische Volk hinter das Licht
Lügenpropaganda mit angeblichen Siegen der RAF

DNB. Berlin, 1. 8. Wie ein Damokles-Schwert hängt seit Wochen über dem britischen Inselreich die panikartige Furcht vor einem Großangriff der deutschen Luftwaffe. Sie ist erkennbar an den mit größter Eile in England betriebenen Abwehrmaßnahmen. Aber nicht nur Zeichen von Angst und Unsicherheit finden vom Inselreich her den Weg in die Welt, sondern in steigendem Maße auch solche der erkannten Schwäche und absoluten Unterlegenheit der britischen Luftstreitkräfte gegenüber der kampferprobten deutschen Luftwaffe.

In dem Bemühen nämlich, diese Unterlegenheit der eigenen Fliegerkräfte auch weiterhin abzuleugnen und dem englischen Volk Mut und Zuversicht einzufloßen sowie der Panikstimmung der Bevölkerung Einhalt zu gebieten, laufen die mit der Wahrheit auf Kriegsfuß stehenden amtlichen Verlautbarungen des britischen Luftfahrtministeriums und die Mitteilungen von Presse und Rundfunk einander den Rang ab. Mit einer wahren Lügenflut werden die Welt und das britische Volk aus der Sicht der Herr Churhill überschwennt, denn eine Meldung jagt die andere und eine jede ist in ihrer Schilderung von Kampfhandlungen und sieghaftem Einsatz der RAF phantastischer als die andere und in ihrem Inhalt dergegener.

Es ist deshalb nicht im geringsten erstaunlich, daß dem englischen Volk unter der Einwirkung dieser dazuerkenden, aber sehr gefährlichen Lügenpropaganda der klare Blick für die wahren Begebenheiten erheblich getrübt wird, und daß man schon nicht mehr in der Lage ist, deutsche von britischen Flugzeugen zu unterscheiden. Fast alle Flugzeuge, die bei Luftkämpfen abgeschossen werden, sind eben immer deutsche Flugzeuge, müssen deutsche Flugzeuge sein, — denn wie wäre es anders möglich bei der so oft betonten Stärke und Überlegen-

heit der RAF? Sogenannte Augenzeugen sehen nur noch den Absturz deutscher Flugzeuge, berichten darüber in allen Einzelheiten und liefern als arme kleine Betrogene den Großbetrügern des britischen Volkes neues Material für weitere Lügen.

Der deutsche DNB-Bericht meldete am 29. Juli als Erfolgsergebnis von Luftkämpfen über dem Kanal allein in der Höhe von Dover den Abschluß von 15 britischen Jagdflugzeugen bei drei eigenen im Verlust geratenen Flugzeugen. Sechs weitere britische Flugzeuge wurden im Laufe des Tages an anderen Stellen abgeschossen. In der britischen Lügenfabrik aber hat man aus den 15 bei Dover abgeschossenen britischen Flugzeugen schnell 15 deutsche Flugzeuge gemacht und den siegreich bestandenen Kampf der deutschen Flieger als britischen RAF-Sieg dargestellt. Weiter brachten diese Meldungen größere deutsche Verlustziffern zur Kenntnis der Welt und am nächsten Tage gar wurde mitgeteilt, daß nicht weniger als 23 deutsche Flugzeuge über Dover von englischer Flak und verfolgenden englischen Jägern abgeschossen worden seien. Der britische Sender Dabentry fügte dieser Meldung hinzu, daß die Bewohner von Dover „fröhlich nun darauf warteten, was ihnen Göring nunmehr noch schiden wird!“

Sollen sie warten — auch wir warten auf etwas. Aber nicht auf das „Was“, sondern auf das „Wie“. Wir warten nämlich mit feuchter Ruhe auf die verheerenden Folgen dieser britischen Lügenpropaganda beim britischen Volk selbst, wenn dieses unter den wuchtigen Schlägen der deutschen Luftwaffe erkannt haben wird, daß alle mit so großen Stimmensaufwand verkündeten Luftsieg in Wirklichkeit deutsche Luftsieg waren.

Wunschtraum der Gewissenlosigkeit

Während England die Not auf den Nägeln brennt, wirft ein englischer Schriftsteller in einer amerikanischen Zeitschrift einen Blick auf den kommenden Winter. In dem kommenden Winter, so versichert dieser Prophet, würden die Vereinigten Staaten schwierige Fragen zu lösen haben. Amerika müsse dann einen hungrigen Kontinent ernähren, und zugleich müsse und werde es hart sein. Wenn wir in Deutschland auf diesen Artikel zurückkommen, so können wir dabei die Voraussage des Engländers getroßt auf sich beruhen lassen. Auch im kommenden Winter wird Europa nicht hungern. Es ist schließlich keine Überraschung, daß, wenn erst der Wind über die Stoppelfelder weht, schließlich auch der Winter in das Land zieht. Solche natürlichen und festen Wechsel rechtzeitig zu berücksichtigen ist für uns eine Selbstverständlichkeit. In England allerdings scheint man selbst diese wirklich bestehenden Maßnahmen der Vorsorge nicht zu kennen. Im übrigen aber interessiert uns der Artikel nur als ein neuer Beweis für die britische Brutalität. Ein hungerndes Europa — das ist es, was England sich wünscht. Um dieses Wunschbild zu verwirklichen, dafür würde England alle Hebel in Bewegung setzen, dafür würde es sogar herzlich gerne auch andere Länder in den Krieg verwickeln. Aber auch diese Gewissenlosigkeit der britischen Plutokratie ist für uns alles andere als eine Überraschung. In den Jahren bereits, in denen England die Welt durch sein Gerede von Humanität irreführte, haben wir uns gegen Mißfälle der Briten in ihre alte Barbarei gerichtet. Wer aber England durchschaut hat, dem kann die Politik dieses Landes nicht mehr zum Verhängnis werden.

Churchill soll Rede und Antwort geben

Erbitterung über Geheimniskrämerei der Regierungselite

Churchill hat die Rede, die im Unterhaus angekündigt war, plötzlich abgelassen. In einer so verzweifelten Lage, wie der augenblicklichen, ist es selbst für einen so abgefeimten Schwindler wie W. C. Church, zu lügen und zu verdrängen, zu verschleiern und mit leeren Worten zu drohen.

Wie soll er über die Tatsache hinwegkommen, daß allein in den drei Tagen vom 26. bis 28. Juli 308 000 Tonnen englischen Schifftraumes versenkt sind. Oder soll er in aller Offenheit eingestehen, daß die Balkanstaaten heute zur Wahrung ihrer Lebensinteressen über London hinweg zur Tagesordnung gegangen sind, und damit die englischen Intrigen aus der Politik des Donauraumes für immer ausgeschaltet haben. Was soll er über das energische Zupacken der japanischen Regierung in das gefährliche Netz des Londoner Geheimdienstes sagen, eine Maßnahme, die für das Prestige der Londoner Politik immerhin von erheblicher Bedeutung ist.

Churchill hat es darum dem Außenminister Halifax überlassen, in der letzten Frage mit ein paar nichtsagenden Worten vor dem Oberhaus den „Harten Mann“ zu spielen. Im übrigen aber hat der Gauner sich mit einer raffiniert eingeleiteten Abstimmung die Möglichkeit verschafft, sich in einer „Geheimnisung“ hinter formalen verschlossenen Türen zu verziehen.

Trotz dieser Manöver bleibt aber das britische Volk nicht ununterrichtet von der üblen Lage, in die es durch die Plutokrateneclique gebracht ist. Die Maßnahmen der zuständigen Minister werden trotz aller Lügen über die entscheidenden Schlüsse der deutschen U-Boote und Kampfflugzeuge auf die Flotte, auf seine Hafenanlagen und Rüstungszentren so einschneidend, daß sich niemand über den wachsenden Mangel an Rohstoffen, über die immer knapper werdende Lebensmittelzufuhr im unklaren ist.

Um so verbitterter ist die Bevölkerung darüber, daß der Oberkriegsmacher Churchill sich nun weigert, über die politische und militärische Lage Englands öffentlich Rede und Antwort zu geben. Auch die Londoner Zeitungen sind erbost über die Geheimniskrämerei ihrer Regierung. Sie weisen darauf hin, daß das englische Parlament in den vier Jahren des Weltkrieges nur sieben Geheimnisse abhielt, heute aber bereits in wenigen Monaten fünf Geheimnisse hatte. Die Blätter verlangen eine offene Aussprache über die schwebenden Probleme.

Eine bittere Bille für den einst so großmäuligen Churchill, der früher redete, wo er besser geschwiegen hätte und nun sprechen soll, wo ihn Angst und dumpfe Spannung vor dem, was kommen wird, die Kehle zuschnüren.

Bis zum letzten Hedenstücken

Die ganze britische Bevölkerung wird verbrecherisch in den Krieg gezogen

Die Kette der Anordnungen und Vorsichtsmaßnahmen, durch die die Verwirrung der englischen Bevölkerung nur größer wird, reißt nicht ab. Aus allen diesen Maßnahmen spürt man den verbrecherischen Willen der Regierungselite das Inselreich bis zum letzten Hedenstück zu verdrängen. Die überspannten Gehirne tüfteln die tollsten Möglichkeiten aus, um bei einem Einfall den deutschen Truppen Widerstand entgegenzusetzen.

Innenminister Anderson gab im Rundfunk Vorsichtsmaßnahmen über das Verhalten bei Luftangriffen bekannt. Unter anderem gab er der britischen Bevölkerung folgende Gebote:

1. Wenn Ihr kein „Stahlzelt“ im Garten habt — so erkläre wörtlich Anderson — so geht sofort in das Haus. Geht auf die Post und holt Euch dort die Druckschrift „Euer Haus als

Luftschutz“ ab, wartet nicht darauf, daß jemand Euch das besorgt. Es würde daselbe sein, als wenn ein Soldat darauf wartet, daß ihm jemand seinen Unterstand gräbt. Wenn Ihr ein Stahlzelt habt, vergeht nicht, es oben um 30 Zoll von allen Seiten mit Erde zu bedecken.

2. Bereitet Euch weiter alle gegen Gasangriffe vor. Ihr habt alle eine Gasmaske, legt sie täglich 10 bis 20 Minuten an, um Euch an den Gebrauch zu gewöhnen.

3. Es könnte geschehen, daß flüssiges Gas verwendet wird. Dann sucht sofort eure Schutzräume auf.

4. Gegen den Lärm ist es geraten, in Baseline getauchte Watte in die Ohren zu stecken, es wird eine große Hilfe sein.

Besser wäre es freilich gewesen, die englische Bevölkerung hätte sich vor den Hekereien ihrer Kriegsmachereclique die Ohren verstopft, dann wäre es nicht nötig gewesen, „Stahlzelte“ aufzubauen und Angst zu haben vor „flüssigem Gas“ und den übrigen Greueln, die der deutschen Waffe angedichtet werden.

Etwas über Grobherzigkeit

Die Beweiskräfte von Duff Cooper mit vielem Geist gesteuerten Londoner Nachrichtendienstes sind hinreichend bekannt und gebührend bewundert worden. Diese Bewunderung erträgt sich selbstverständlich auch auf die neueste Attraktion, in der Herr Tauber aus der Versenkung auftritt und, gar eine Hauptrolle spielt. Mr. Cooper vermeldet nämlich selber voll Stolz, der „deutsche Sänger“ Richard Tauber sei bei seinem kürzlichen Auftreten in London lebhaft beklatscht worden. Dieser Beifall, so berichtet er weiter, sei doch ein Beweis für die britische Grobherzigkeit, und man habe daraus entnehmen können, daß der Krieg nicht dem deutschen Volke, sondern nur den Nazis gelte.

Wir glauben, daß selbst der mit allen Wasser gewaschene Jude Richard Tauber beim Anhören dieses „grobherzigen“ Beweises vor Verwunderung von seinem schmalzigen hohen C heruntergefallen ist. Unten angekommen, dürfte er sich allerdings bei seiner Geschäftstüchtigkeit mit seinem Manager eilig beraten haben, wie man diesen Duff Cooperischen Geistesblitz in bare Münze umsetzen könne. Denn schließlich als Reklameartikel für britische Grobmut und „deutscher“ Sänger herumzulassen, das kostet doch eine „Kleinigkeit“. Wir fürchten, daß die jüdischen Theaterdirektoren in London beim nächsten Engagement den Nachschuß ihres „Informations“-Ministers verschlingen werden. Nach den Erfahrungen im Deutschland der Systemzeit wird dieser Plutokratentanz keinesfalls billig sein. Vielleicht springt